

SWR2 Leben

Heilsame Erinnerung – Thomas Schrödl und das verschwundene Dorf in Tschechien

Von Agnes Steinbauer

Sendung vom: 20.12.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

HEILSAME ERINNERUNG – THOMAS SCHRÖDL UND DAS VERSCHWUNDENE DORF IN TSCHECHIEN

O-Ton 01/Thomas Schrödl/„Ortsbetreuer Grafenried

... damals für mich als Kind war unvorstellbar, dass hier ein Ort gestanden haben soll. Dass hier Leben war, konnte ich mir gar nicht vorstellen.

Musik/Soundelement verblenden mit

Erzählerin:

Zum ersten Mal kam Thomas Schrödl mit elf Jahren in das „verschundene Dorf“ – das war 1992, kurz nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ – auf seiner ersten Reise in die Vergangenheit...

O-Ton 02/

...da sind wir mit der ganzen Familie alle Mann über die Grenze gefahren - in das damals noch sehr verwilderte, eigentlich nicht mehr zu erkennende Grafenried...

Erzählerin:

Immer wieder hatte der Junge von jenem „geheimnisvollen“ Ort gehört - irgendwo im Nirgendwo an der bayerisch-tschechischen Grenze. Der heute 43-jährige Lehrer aus Wiesloch war mit dem Gefühl aufgewachsen, dass dieses „Grafenried“, das heute Lučina heißt, ein unerreichbarer „Sehnsuchtsort“ für seine Familie war – verbunden mit schönen und schmerzhaften Erinnerungen – vor allem seiner Großmutter:

O-Ton 03/Schrödl/

Sie hat sehr ernst und mit einer gewissen Bitterkeit erzählt, wie man aus Grafenried abgeholt wurde, wie man nahezu nichts mitnehmen durfte, nur wenige Koffer und erst mit einem LKW und später mit einem Zug nach Neckarbischofsheim kam und auch nichts zu essen hatte...da hat sie noch erzählt, wie mein Vater – damals ein dreijähriger Junge ...sie dem Jungen sagen musste: „Bua i hob nix“...verblenden mit

Soundelement

Erzählerin:

Die Familie Schrödl besaß einen großen Bauernhof in Grafenried und lebte bis 1946 in diesem Ort – zusammen mit über 800 anderen Sudetendeutschen, die sich von Landwirtschaft, Handwerk und Handel ernährten. Damals war Grafenried ein stattliches Dorf mit Schule, Kindergarten, Brauerei und drei Gasthäusern - eingebettet in die sanfte Hügellandschaft der bayerisch-böhmischen Grenzregion...

Soundelement

Erzählerin:

Das bittere Ende kam, als nach dem Zweiten Weltkrieg fast drei Millionen Sudetendeutsche aus der damaligen Tschechoslowakei vertrieben wurden. Nach

den Gräueltaten der Nazis waren „die Deutschen“, von denen viele Hitler zugejubelt hatten, dort nicht mehr geduldet, die Bevölkerung wurde über die Grenze verfrachtet, ihr Besitz enteignet, ihre Dörfer zerstört.

Was aus ihrem Anwesen geworden war, sahen die Schrödl zum ersten Mal auf ihrer Reise 1992:

O-Ton 04/Schrödl/

... ich hab meinen Großvater - ein sehr ernster Mann – typisch für diese Generation, der eigentlich keine Gefühle zeigt – in diesem Moment hab ich bei ihm Gefühle wahrgenommen, dass er Tränen in den Augen hatte, als er sehen musste, was aus seinem Elternhaus, in dem geboren wurde, in dem seine Kinder geboren wurden, geworden ist...

Erzählerin:

Der Hof mit dem Hausnamen „Domman“ war buchstäblich im Erdboden verschwunden, Grafenried ein unwirtlicher, düsterer Ort – über Jahrzehnte militärisches Sperrgebiet, das die Natur „übernommen“ hatte, und in dem kaum noch Strukturen erkennbar waren. Nach fast 50 Jahren standen Franz und Margaretha Schrödl nun vor den Ruinen ihres früheren Lebens:

O-Ton 05/Schrödl/

... dieser Anblick hat meine Großeltern sprichwörtlich sprachlos gemacht ...ich weiß noch, mein Großvater hat nur mit dem Kopf geschüttelt und hatte feuchte Augen und meine Großmutter, die eigentlich ein redseliger Mensch war – sie haben es nur schweigend verarbeiten können...

Erzählerin:

Für ihren Enkel Thomas war diese Reise nach Grafenried ein „Schlüsselerlebnis“. Dass er sich später einmal so für den Ort einsetzen würde, war damals allerdings noch nicht abzusehen:

O-Ton 06 Schrödl/

...ich weiß noch, früher hab ich mich fast ein bisschen geniert, bei Heimattreffen dabei zu sein, ich kam mir wie ein Exot vor, es war wie ein Altersheim – verkürzt gesagt – und ich bin da unter den alten Leuten ...und als junger Mensch fragt man sich: Was mach ich da, gehör ich hierhin?

Erzählerin:

Heute empfindet er sich ganz selbstverständlich als Teil dieser Geschichte. Schon als Jugendlicher begann er sich damit zu beschäftigen. Sein Vater, Manfred Schrödl, der dieses Jahr verstorben ist, hatte seine Fragen nicht beantworten können. Er war – Jahrgang 1943 - das vierte von fünf Kindern, das noch in Grafenried geboren wurde - zu klein, um sich an die Vertreibung zu erinnern, ebenso wenig wie seine ältere Schwester:

O-Ton 07/Schrödl/

...meine Tante Maria wusste nichts. Ich kann nur spekulieren und vermuten, dass sie vielleicht auch dramatische Erlebnisse hatte oder die Vertreibung so verdrängt hat, dass die Erinnerungen an die Vertreibung komplett gelöscht waren...

Erzählerin:

Das, was Thomas Schrödl schon als sehr junger Mensch an Emotionen im Zusammenhang mit Grafenried aufnahm, speiste sich hauptsächlich aus den Erzählungen seiner Großmutter, Margaretha Schrödl:

O-Ton 08/Schrödl

...meiner Großmutter war es ein Anliegen, bis ins hohe Alter immer wieder über die „Heimat“ zu erzählen, über die Erlebnisse, die Lebensweise, über die Familie...

Erzählerin:

Der Deutsch- und Musiklehrer erinnert sich vor allem an eine Geschichte, die sie gerne erzählte und die ihn als Kind besonders beeindruckte:

O-Ton 09/ Schrödl/

...an Weihnachten wurde ein Paket unter den Baum gelegt, dann wurde an dem Abend die Geschenkbox geöffnet, mit den wenigen Spielsachen, die darin waren, gespielt und am nächsten Tag wurden die wieder eingepackt – bis zum nächsten Weihnachten...

Erzählerin:

Nach dem Tod der Großeltern, die ihren Geburtsort nur dieses eine Mal wiedergesehen hatten, wurde eine andere Schwester seines Vaters - Anna - wichtige Zeitzeugin für Thomas Schrödl:

O-Ton 10/Schrödl/

...meine Tante lebt heute noch und sie erzählt heute noch von bestimmten Begebenheiten im Elternhaus, im Dorf, die ihr so in den Sinn kommen...

Erzählerin...

Von dem guten Gedächtnis seiner inzwischen 85-jährigen Tante hat Thomas Schrödl immer wieder profitiert, besonders, wenn er – wie an diesem kalten Frühlingstag - in Grafenried vor Ort ist....

Atmo 01/Gehen durch raschelndes Gras

Atmo 02/Schrödl in Grafenried beim Schrödl-Hof/ ...es gab wohl nach den Aussagen meiner Tante Anna, einen Keller, hier ist die Haustür...wenn man noch ausgraben dürfte, würde man wahrscheinlich noch was finden...weiter unter Text...

Erzählerin:

Grafenried liegt rund 340 Kilometer von Thomas Schrödls Wohnort Wiesloch entfernt. Das hält ihn aber nicht davon ab, immer wieder dorthin zu fahren und sich in

den Ruinen des früheren Familien-Anwesens umzusehen...

Atmo 01/Gehen durch trockenes Gras verblenden mit

Atmo 03/Schrödl in Grafenried/ ...dahinten sehen Sie die Überreste von dem Stall, das ist der Stall meiner Großeltern, der stand noch bis Anfang der 2000er Jahre und ist dann in sich zusammengestürzt...

Soundelement

Erzählerin

Heute ist Grafenried das sichtbarste von rund 1000 „verschwundenen“ Dörfern entlang des früheren „Eisernen Vorhangs“, eine Art „Freilichtmuseum“ das mittlerweile überregional bekannt ist – maßgeblich dazu beigetragen hat der Oberpfälzer Helmut Roith:

O-Ton 11/ Roith/

Was mir da an Kubikmeter wegschafft ham, des is unvorstellbar. Da wenn da jetzt jemand auffikimmt und sagt: Du hast jetzt des mit die Händ ausgraben – des glaubt dir ja keiner...

Erzählerin:

Ohne Helmut Roith würde es das Grafenried von heute nicht geben. Über zehn Jahre lang hat der gelernte Tiefbau-Fachmann und heutige Rentner praktisch das ganze Dorf „ausgegraben“ – alles ehrenamtlich und in seiner Freizeit - anfangs allein, später mit seinem „Grabungskollegen“ Alois Rötzer. Deshalb sind nun die Fundamente von über 40 Gebäuden zu sehen, bröckelnde Mauern stabilisiert und die anfangs völlig überwucherten Wege wieder begehbar.

Atmo 04/Graben/Steine schaufeln

Das „Projekt Grafenried“ begann lange bevor Thomas Schrödl die Ortsbetreuung übernahm. Die damaligen „Pioniere“ waren ein Deutscher und ein Tscheche, Hans Laubmeier und Zdeněk Procházka. Sie begegneten sich bereits in den 1990er Jahren rein zufällig in dem „verschwundenen Dorf“, erinnert sich Zdeněk Procházka:

O-Ton 12/tschechisch mit OV/ Sprecher/

...ich habe damals gleich nach der Grenzöffnung Herrn Laubmeier in Seeg getroffen...seitdem sind wir befreundet...und wir haben uns damals auch unterhalten, dass in sogenannten „verschwundenen“ Dörfern Kirchen freigelegt werden, und da kam der Gedanke: Vielleicht können wir die Sankt Georgs Kirche in Grafenried auch freilegen...

Erzählerin:

Der Historiker und Buchautor aus Domažlice hatte sich schon immer für diesen Ort interessiert und sorgte bei den tschechischen Behörden dafür, dass die „Freilegungen“ genehmigt wurden. Ab 2012 wurde die frühere Sankt Georgs Kirche

zur ersten Ausgrabungsstätte. Hans Laubmeier hatte inzwischen viele Kontakte zu vertriebenen Familien wieder hergestellt und in den Nachbargemeinden beider Länder Überzeugungsarbeit für das „Projekt Grafenried“ geleistet. Dafür hatte der heute 82-Jährige gute Gründe:

O-Ton 13/Laubmeier/ ehemaliger Ortsbetreuer von Grafenried /
...ich wollte den Spuren meiner Eltern folgen – wo ist das Haus, wo ist mein Vater über die Grenze zum Viehandel...

Erzählerin:

Der Vorgänger von Thomas Schrödl als „Ortsbetreuer“ stammt selbst aus Seeg – einem früheren Ortsteil von Grafenried und obwohl Hans Laubmeier bei der Vertreibung erst fünf Jahre alt war, erinnert er sich noch sehr genau an den Tag im Juni 1946, als er mit seiner Mutter auf einen Lastwagen gehievt wurde:

O-Ton 14/Hans Laubmeier/

... und ich stand in der Menge, mittendrin, so eng beisammen, dass ich nur oben den Himmel sehen konnte...und dann gings ab, eine wilde Fahrt...der Fahrer hat keine Rücksicht genommen, dass da Leut hint oben waren... und während der Fahrt – man hat dann Hunde bellen hören, Vieh hat geschrien...teilweise konnte das nicht mehr gemolken werden, das hatte Schmerzen, das war schlimm und dann gings nach Taus...

Erzählerin:

Taus heißt heute Domažlice. In der westböhmischen Stadt gab es 1946 ein Sammellager, eine Zwischenstation für viele Grafenrieder – auch für die Familie Schrödl, die von dort aus ins Badische transportiert wurde – zuerst nach Sinsheim und schließlich nach Neckarbischofsheim, wo sie eine neue Existenz aufbaute – und: wo viele Jahre später Thomas Schrödl aufwuchs...

Soundelement

O-Ton 15/Schrödl/

...dieser Prozess vom Enkel-Bub, der da Erzählungen seiner Großeltern hört, bis hin zur Übernahme des Amtes als Ortsbetreuer – das war ein Prozess von über zwanzig Jahren...

Erzählerin:

Seit 2017 setzt der Lehrer aus Wiesloch als sogenannter ehrenamtlicher Ortsbetreuer die Arbeit von Hans Laubmeier, fort: Er hält die Grafenried-Gemeinschaft zusammen, kommuniziert Neuigkeiten, organisiert jährliche Treffen und kümmert sich um Maßnahmen in Grafenried – etwa um die „Haustafeln“ mit Fotos und Lebensdaten der früheren Bewohner:

Atmo 05/Schrödl/...erfreulicherweise waren die Tschechen dafür aufgeschlossen und jetzt wurden alle 42 Häuser mit einer Tafel bedacht, plus die weiteren Gebäude: Kirche, Brauerei, Schule...

Atmo 01/Gehen in trockenem Gras verblenden mit

Atmo 06/Schrödl/ Die großen Tafeln und die einzelnen Haustafeln, die hab ich erarbeitet – zusammen mit der Zuzana Langpaulová...Atmo weiter unter Text

Erzählerin:

Dass man sich heute auch auf Tschechisch über die Familien, die früher einmal hier gelebt haben, informieren kann, ist Zuzana Langpaulová aus der Nachbarstadt Klenčí zu verdanken. Bis heute dolmetscht und übersetzt die 45-jährige Tschechin für das „Grafenried-Projekt“

O-Ton 16/Zuzana Langpaulová/Projektbegleiterin/

...insbesondere bei den kleinen Haustafeln hat mir Thomas hervorragend unterstützt, weil, er hat die Kontakte zu einigen der Familien und er konnte noch sehr viele Fotos beschaffen und konnte die Schicksale noch überprüfen, da wären wir ohne ihn ziemlich verloren...

Erzählerin:

Zuzana Langpaulová und Thomas Schrödl sind ein gutes Team – die Tschechin, zuständig für optische Gestaltung und Übersetzung, der Deutsche verantwortlich für Daten und Texte. Die beiden kennen sich über Hans Laubmeier, den Zuzana Langpaulová – damals Angestellte der Stadtverwaltung vom Klenčí – schon in der Anfangsphase des Projekts unterstützte, weil sie Grafenried/Lučina als „Lernort“ für beide Länder wichtig findet:

O-Ton 17/ Langpaulová/

...das war unser großes Ziel, das Interesse zu erwecken, weil die Leute sind fasziniert, wenn sie dorthin kommen und die Geschichte praktisch berühren können...deswegen haben wir die Texte mit Akademikern auf beiden Seiten besprochen, damit die Fassung für beide Seiten akzeptabel ist...

Erzählerin:

...Texte auf Tafeln, die - im Dorf verteilt - über die Vertreibung informieren. Mit Hilfe von EU-Förderungen, um die sich auch Zuzana Langpaulová kümmerte, ist ein „Lehrpfad Grafenried“ entstanden. Eine Station dieses „Lehrpfads“ ist die Brauerei-Ruine...

Atmo 07/ Schrödl/Roith im Gespräch im „Infozentrum“ kurz hoch, dann unter Text

Erzählerin:

In den Fundamenten des ehemaligen Brauhauses ist ein kleines, überdachtes „Info-Zentrum“ entstanden – mit Erklärungen zur Geschichte Grafenrieds. Dort gibt es auch ein „Suchspiel“, das Interessierte durch den Ort lotst:

Atmo 08/Schrödl/

...die sollen Fragen beantworten zum Dorf, und da haben wir eine echte Grafenrieder Person gewählt, den Alois, den gabs wirklich und der führt durch Grafenried...

Atmo 09/ Grafenried außen unter Text

Erzählerin

Werden die Fragen auf dem Rundgang richtig beantwortet, gibt es als Belohnung einen sogenannten Schatz: Die „Tschechische Erklärung“ von 1997: ein „Freundschaftsvertrag“ zwischen Deutschland und Tschechien, mit dem sich beide Seiten dazu bekannten, ihre Beziehungen nicht mit politischen und rechtlichen Fragen der Vergangenheit zu belasten. Zuzana Langpaulová hat sich dieses Spiel ausgedacht:

O-Ton 18/Zuzana Langpaulová/Projektbegleiterin/

...weil, wir wollten nach vorne schauen und den Leuten sagen: Es ist schrecklich, was passiert ist, aber wir alle können uns daran beteiligen, dass es besser wird, dass nie mehr so was passiert, dass wir uns nachbarschaftlich, partnerschaftlich treffen können, kennenlernen können und dass wir die Zukunft in eigenen Händen haben...

Erzählerin:

Das ist auch Thomas Schrödl wichtig - Jenseits der eigenen Familiengeschichte soll Grafenried nicht nur an die dunkle Vergangenheit erinnern, sondern auch ein Ort der Versöhnung in der Mitte Europas sein. Beim diesjährigen Treffen von ehemaligen Grafenriedern brachte er das so zum Ausdruck:

Atmo 10/Schrödl bei Veranstaltung in Grafenried/Ansprache/

...Wenn Menschen aus nah und fern, aus Tschechien und Deutschland und sogar aus den USA hierher gefunden haben, so wird deutlich, dass Grafenried nach Krieg und Vertreibung zu einem Ort der Erinnerung, Völkerverständigung und Versöhnung geworden ist...

Atmo 11/ Messe/Klingeln bei der Wandlung kurz stehenlassen dann unter Text

Erzählerin:

Bis heute ist die Grafenried-Gemeinschaft tief religiös - der Gottesdienst ein Höhepunkt ihrer jährlichen Treffen. Gefeiert wird jedes Mal eine katholische Messe in deutscher und tschechischer Sprache ...

Atmo 12/ tschechisch/tschechischer Pfarrer liest aus der Apostelgeschichte/

Atmo 13/Musik/ Grafenrieder*innen singen „Heilig, heilig,heilig...

Erzählerin:

Grafenried als Ort der Erinnerung für die Vertriebenen zu bewahren und seine Geschichte zu dokumentieren – das ist Thomas Schrödls persönliche Leidenschaft

geworden. Dazu hat er sogar ein digitales Stammbaumprogramm angelegt, mit dem er Generationen von einheimischen Familien bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen kann:

O-Ton 19/Schrödl/

... andere sammeln Puppen oder haben andere Hobbys: Blumen oder Autos und bei mir ist es das Sammeln von Daten, von Schicksalen... hinter jedem Namen ist eine wahre Geschichte, teilweise kannte ich die Menschen oder die kannten die Menschen, die ich kannte – hochspannend und deswegen kann ich da richtig drin versinken, ich vergesse meine Zeit. Ich bin teilweise stundenlang damit beschäftigt, Kirchenbücher durchzuschauen und Daten zu dokumentieren... dann schau ich auf die Uhr und denke: ach Gott, jetzt sind ja sechs Stunden vorbei...

Erzählerin:

Als persönliche Bereicherung empfindet er auch die Gespräche, die er mit ehemaligen Grafenriedern über die Jahre geführt hat, Gespräche, die ihm viele Einblicke in das frühere Dorfleben ermöglichten:

O-Ton 20/Schrödl/

... ich hab ja noch Menschen kennengelernt, echte Zeitzeugen, die Grafenried noch als Erwachsene erlebt haben und ich war ja auch damals schon alt genug, um Fragen zu stellen, die ich gerne meinen Großeltern gestellt hätte... und das hab ich sehr geschätzt...

Erzählerin:

Eine Gesprächspartnerin ist die 91-jährige Marianne Fischer, die Grafenried als Jugendliche verlassen musste. Thomas Schrödl ist bis heute mit ihr in Verbindung und sie freut sich, dass sich nun Jüngere um ihr Heimatdorf kümmern:

O-Ton 21/Marianne Fischer/ Zeitzeugin/

...der wo uns jetzt betreut, der Herr Schrödl... der Junge, der is besonders interessiert – der wenn anruft, des dauert über a Stund, was der alles fragt... lacht...

Erzählerin:

Was Thomas Schrödl in den Gesprächen mit den Zeitzeugen und Zeitzeuginnen allerdings auch erfahren hat: Fragen nach den Ursachen der Vertreibung sind bis heute ein hochsensibles Thema:

O-Ton 22/Schrödl/

Ich glaube, dass die Vertriebenen sich in erster Linie als „Opfer“ sehen und die „Täterrolle“ entweder nicht bestätigen können oder nicht wahrhaben wollen... ich erinnere mich nicht an Zeitzeugen, die selbstkritisch gesagt hätten: Die Vertreibung war eine Konsequenz der vorangegangenen Verbrechen...

Erzählerin:

Das „Münchener Abkommen“ von 1938, die Besetzung des Sudetenlandes, die Vertreibung von Tschechoslowaken aus Hitlers Protektoraten, Massaker wie die Eliminierung des Dorfes Lidice, bei dem die Nazis 1942 alle Männer ermordeten und Frauen und Kinder in Konzentrationslager deportierten – all das hat sich tief ins kollektive Gedächtnis der Tschechen eingebrannt.

Soundelement

Die andere Seite der Geschichte, die Vertreibungen ab 1945, bei denen tausende von Deutsch-Böhmen ums Leben kamen und Millionen ihre Heimat verloren – das tabuisierte die kommunistische Diktatur später mit einem jahrzehntelangen Redeverbot. Aber auch im westlichen Nachkriegs-Deutschland, so Thomas Schrödl, sei die humanitäre Katastrophe der Zivilbevölkerung lange totgeschwiegen worden:

O-Ton 23/Schrödl/...da wurden die Verbrechen an den Deutschen als „Kollateralschaden“ gesehen, als zwangsläufige Konsequenz des Krieges...und ich glaub, das haben viele Vertriebene als ungerecht oder als ignorant empfunden, dass das Leid der Vertriebenen - und das Leid ist ja unstrittig, das gab es – dass es zu wenig im Bewusstsein war, dass Deutsche auch gelitten haben und gerade Kinder und Jugendliche unschuldig in diese Not geraten sind...

Erzählerin:

In der heutigen Tschechischen Republik hat die „Aufarbeitung“ dieser Ereignisse längst begonnen. Seit Jahrzehnten wird an Universitäten, in Büchern und Filmen offen über die Vertreibung der Deutschen gesprochen - Das kleine Dorf, das heute Lučina heißt, ist – wie Thomas Schrödl meint – eine Art „Vorzeigeort für Weltgeschichte“:

O-Ton 24/Schrödl/

...im Negativen, weil man sieht: Wozu kann Nationalismus, Egoismus, Ignoranz führen...und gleichzeitig ist Grafenried ein Symbol dafür: Was ist möglich, wenn man dem Nachbarn respektvoll begegnet, wenn man ihm die Hand reicht, wenn man auf Befindlichkeiten achtet...

Atmo 14/Führung in Grafenried/ tschechisch/ Prochazka ...kurz hoch dann unter Text

Erzählerin:

Die Führungen, die immer wieder in Grafenried stattfinden, können viel zum gegenseitigen Verständnis beitragen. Davon ist auch Marcela Řežníková überzeugt. Die Lehrerin aus Domažlice dolmetscht nicht nur für deutsche Besucher und Besucherinnen bei diesem Rundgang. Sie ist auch persönlich sehr an dem Ort interessiert:

O-Ton 25/ Marcela Řežníková/

Ich freue mich, dass ich das erste Mal hier bin und dass das an einem Tag passiert, wo Deutsche und Tschechen dabei sind, weil man trifft halt immer wieder Tschechen,

die Vorurteile gegenüber den Deutschen haben und andersrum und der Ort hat eine besondere Atmosphäre und spielt in der Geschichte für beide Seiten eine große Rolle und da entstehen Freundschaften...

Erzählerin:

Thomas Schrödl kann das nur bestätigen, vor allem, wenn er auf die Zusammenarbeit mit Zuzana Langpaulová zurückblickt:

O-Ton 26/ Schrödl/

...wir haben gemeinsam diesen Lehrpfad entwickelt, das haben wir gemeinsam gemacht – in einem sehr intensiven, konstruktiven Austausch und da kann ich ganz klar von einer Freundschaft sprechen...

Atmo 15/Besucherguppe unter Text

Erzählerin:

Gute Nachbarschaft und Interesse an der gemeinsamen Geschichte sind in Grafenried bereits spürbar. Viele Menschen aus beiden Ländern besuchen den Ort und kommen miteinander ins Gespräch. Für die Zukunft würde Thomas Schrödl sich als Lehrer wünschen, dass Grafenried sich auch zum „Lernort“ für Schulklassen entwickeln würde. Interesse dafür ist bereits vorhanden:

O-Ton 27/Schrödl/

Beim letzten Mal als ich in Grafenried war, traf ich einen Kollegen, der ist in Regensburg Lehrer...und der hat uns – also dem Helmuth Roith und mir gesagt, wie begeistert und beeindruckt er ist - von dem, was hier passiert und dass er ganz fest vorhat, mit seiner Klasse – er ist wohl Geschichtslehrer – eine Exkursion hierher zu machen...

Erzählerin:

Die Idee, Grafenried als geschichtsträchtigen „Lernort“ weiterzuentwickeln, teilen auch andere Unterstützer*innen – vor allem diejenigen, die selbst schon viel Zeit und Kraft in dieses Projekt gesteckt haben – wie Helmut Roith:

Atmo 16/Roith bei Rundgang mit Schrödl/...Thomas, ich mechat ja gern noch mehra macha...des is jetzt der einzige Ort, der so hergricht wird...die Vertreibung müsst ma no viel mehr dokumentieren...

Atmo 09/außen unter O-Ton

O-Ton28/ Schrödl

...vielleicht kann man dort noch etwas einrichten, ein kleines Museum...dass junge Menschen noch mehr eintauchen können in Geschichte...so im erlebnispädagogischen Sinn..

Erzählerin:

Thomas Schrödl könnte sich Grafenried außerdem auch als „Begegnungsstätte“ für politische Organisationen vorstellen - mit Veranstaltungen zu gesellschaftlichen Entwicklungen und ihren Folgen:

O-Ton 29/Schrödl/

...dass Politiker von beiden Seiten sich auch mal dort treffen – an diesem schicksalshaften Ort, um der Welt zu zeigen: Frieden ist möglich – trotz einer furchtbaren Vergangenheit...

Erzählerin:

Wie es in Grafenried/Lučina weitergeht ist noch ungewiss. Weitere EU-Förderungen wären notwendig. Sicher ist allerdings, dass sich die Ehrenamtlichen weiter engagieren wollen. Für sie ist Grafenried in jedem Fall eine Erfolgsgeschichte:

O-Ton 30/Schrödl

Ich bin schon glücklich, über das was entstanden ist, und wenn das erhalten werden kann, bin ich schon glücklich...